oder einer Katze die Rede sein kann, davon geben die zurückgelassenen Spuren das beste Zeugniß.

— Vorgestern Abend gegen 11 Uhr wurde in dem Hause Nr. 28 der Badergasse von Hausbewohnern eine bejahrte Frau auf der Treppe vom zweiten nach dem dritten Stockwerk entseelt aufgefunden. Die Frau, welche als Kinderwärterin bei einer in jenem Hause wohnenden Familie fungirte, soll in den Nachmittagsstunden jenes Tages bei einem Kindtaufsfeste mehr wie gewöhnlich gegessen und getrunken haben und scheint in Folge dessen einem Schlagflusse erlegen zu sein.

— Jenes neugeborene Kind, welches am 14. vor. Monats in der Hausflur eines Grundstücks am Freiberger Platz aufgefunden, noch an demselben Tage im Findelhause untergebracht und später dort auf dem Namen „Doris Freiberg" getauft worden ist, hat sein junges Leben nicht hoch gebracht. Es ist, wie man uns mittheilt, schon am 30. vor. Mon. im Findelhause verstorben.

— Wieder einmal haben wir von dem rohen Betragen eines jungen Mannes, eines hiesigen Handlungscommis, zu berichten, wie es leider jetzt gar nicht selten mehr hier vorzukommen scheint. Der betreffende junge Mann hat am Sonnabend Abend auf dem Wege nach Neustadt ein junges, die alte Elbbrücke in derselben Richtung passirendes Mädchen mit den empörendsten unflätigen Redensarten beleidigt und auf dem Neustädter Marktplatze darauf eine ältere Frau außerdem noch thätlich gemißhandelt. Gleich nachher ereilte ihn aber sein Geschick, er wurde von der Polizei verhaftet und zunächst in sicheren Gewahrsam hinter die Frauenkirche gebracht.

— Bezüglich des gestern von uns mitgetheilten, am vorigen Sonnabend Mittag in einem Hause der Nordstraße verübten frechen Diebstahls hören wir, daß die gestohlenen Herrenkleider bis auf zwei Paar Hosen sämmtlich im Besitze eines hiesigen Pfandleihers wieder aufgefunden worden sind. Derselbe hat sie, wie uns weiter mitgetheilt wird, von einem Dienstmann und dieser sie wieder von einem Unbekannten erhalten. Es beweist dieser Umstand wieder, wie leicht heutzutage auf verbrecherische Weise erworbenes Gut verwerthet werden kann!

— Auf einem Tanzsaale in der Neustadt hat man vorgestern Abend wieder einmal einen Rockdieb auf der That erwischt und festgenommen. Es ist ein bereits bestrafter Mensch, der in einer hiesigen Fabrik arbeitet, in einem benachbarten Orte aber wohnt.

— Jenes erst 15jährige Dienstmädchen, welches nach unserer neulichen Mittheilung vor mehreren Tagen aus der Wohnung seiner Dienstherrschaft spurlos verschwunden war und von dem man glaubte, daß es sich das Leben genommen habe, hat sich zur größten Freude seiner Eltern lebend wiedergefunden. Das Mädchen hatte sich aus Furcht vor den Folgen eines Fehltritts, den es in seinem Dienste begangen hatte, nicht in die elterliche Wohnung getraut, sondern sich in der Nähe derselben in eine große leere Biertonne verkrochen, welche nebst vielen anderen im Freien dort lagerte. Hier hatte es sich mehrere Tage und Nächte versteckt gehalten, bis es durch Hunger und Erschöpfung aus seinem Verstecke hervorgetrieben wurde.

— Am Sonntag Nachmittag in der Zeit von 2—8 Uhr, während welcher Zeit sich Niemand in dem betreffenden Logis befunden hat, ist in der verschlossenen Wohnung einer Offizierswittwe in der Markgrafenstraße eine Geldsumme von gegen 90 Thalern, sowie eine silberne Cylinderuhr gestohlen worden. Der Dieb hat die Vorhausthür der Wohnung mit einem Nachschlüssel geöffnet und bei seiner Entfernung auch wieder verschlossen und das vermißte Geld, meistens Cassenscheine, jedoch auch eine Anzahl alte Silbermünzen nebst der Uhr aus verschiedenen Behältnissen, deren Schlüssel gesteckt haben, gestohlen. Auch der Kammer des Dienstmädchens der Logisinhaberin hat der Dieb einen Besuch abgestattet und dabei aus einer Truhe die Ersparnisse des Mädchens, aus 18 Thalern bestehend, mitgenommen. Es soll durchaus keine Spur über die Persönlichkeit des Spitzbuben vorhanden sein.

— Einem Bewohner der Scheunenhöfe sind in der Nacht zum 18. Januar mittelst Einbruchs vier Hühner aus dem Hühnerstalle gestohlen worden. Die Hühner sind zum Theil lebend mit fortgenommen, zum Theil noch im Stalle von den Dieben abgewürgt worden.

— Einer hiesigen Dame sind bereits vor mehreren Wochen auf dem Wege durch einige Straßen der Altstadt drei Stück vierprozentige k. s. Staatsschuldenscheine über je Einhundert Thaler aus ihrer Handtasche abhanden gekommen. Sie hat den Verlust erst in diesen Tagen entdeckt, und vermag genau nicht anzugeben, ob sie die Papiere unterwegs verloren, oder ob sie ihr gestohlen worden sind.

— Die Vorstellungen des Herrn Paul Hoffmann im Gewandhaustheater, deren erster am Sonntag Abend wir beiwohnten, sind sehr interessant. Die erste Abtheilung schilderte in Wort und Bild die Reise Dr. Eduard Vogel's durch Inner-Afrika (1853–1855) bis nach Wadai, wo er in Wara bekanntlich erschlagen worden sein soll. Die Erdbeben-Theorie, gleichfalls in Wort und Bild, in recht klarer Kürze anschaulich gemacht, ist belehrend und unterhaltend zugleich, und die Doré'schen Bibel- wie die Nebelbilder gewähren eine künstlerisch schöne und reizvolle Unterhaltung. An diesem Abend gab es aber zwei störende Factoren, erstens eine unheimliche Kälte im Parterre, die doppelt fühlbar ward bei der Schilderung der afrikanischen Hitze, und zweitens in den höheren Regionen ein Publikum, dessen Sitten eine prächtige Illustration zu den Schilderungen der afrikanischen Wilden boten.

— Morgen, Mittwoch, findet im Lincke'schen Bade der erste diesjährige öffentliche Maskenball statt. Wie uns die Verwaltung mittheilt, ist dieser Maskenball Subscriptions-Ball und sind daher voraussichtlich die Theilnehmer nicht gar so verschiedenen Elementen angehörig wie meist bei den Ballen zu denen Jeder Zutritt hat — wenn er die große Summe von 5 Ngr. zahlt.

— **Der 1870/71er Geschäftsbericht der Actien-Bierbrauerei zu Meiningen** weist trotz der nachgewiesenen Dividendenlosigkeit einen wesentlichen Fortschritt gegen früher nach und bringt Klarheit in die Verhältnisse der Gesellschaft. Es stellt sich ein Gesammtverlust von 34,153 Thlr. heraus. Abschreibungen sind in der bedeutenden Höhe von 24,676 Thlr. vorgenommen worden. Die Baukosten beziffern sich mit 33,500 Thlr. und sind auf dem neu erworbenen Grundstück auf der Königsbrückerstraße Kellereien für 5000 Eimer Bier gebaut worden. Das der Gesellschaft auf der Sophienstraße gehörige Grundstück ist für 96,000 Thlr. verkauft worden und sind hierdurch die Mittel zur Deckung des Verlustes und Anlage eines Reservefonds gewonnen worden. Das erstjährige Erträgniß von 2970 Thlr. ist zur Abminderung des Verlustes verwendet worden. Die Bilanz schließt mit 318,224 Thlr., das Verlust- und Gewinnconto mit 82,777 Thlr.

— In Chemnitz sind seit mehreren Tagen Ruhestörungen vorgefallen, die seit Freitag Abend, trotz nachdrücklicher Warnungen, seiten der städtischen Behörden, einen für die öffentliche Sicherheit bedrohlichen Charakter angenommen haben. Die Veranlassung zu diesen Tumulten ist frivol genug. Gegen einen Fleischermeister P., auf der äußeren Johannisstraße, waren aus gehässigen Motiven Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, es seien ihm von Polizeiwegen ansehnliche Quantitäten Fleisch und Wurst, weil mit Pferdefleisch gemischt, weggenommen worden. Obgleich der Rath wiederholt die Grundlosigkeit dieses Gerüchts erklärte, bildeten sich doch seit Anfang dieser Woche in den Abendstunden, nach dem der Schluß der Arbeit in den Fabriken, Zusammenrottungen vor dem P.'schen Hause, bei denen es ohne Rohheiten und Ausschreitungen gegen das Eigenthum nicht abging. Am Freitag Abend schritt, nachdem schon in den vorhergehenden Tagen einzelne Verhaftungen vorgenommen worden waren, die Polizei entschieden ein und vollzog eine ziemliche Anzahl (man hört 25) Arreturen, ward aber durch Steinwürfe und andere Insulte von den sehr angewachsenen Volksmassen, großentheils Arbeitern und halbwüchsigen Jungen, in ihrer Thätigkeit so behindert, daß von der in der Zschopauer Straße nicht gar weit vom Schauplatze des Excesses gelegenen Kaserne ein starkes Piket Infanterie herbeigezogen werden mußte, welches den Platz, jedoch ohne Anwendung der Waffengewalt, säuberte und durch Patrouillen weitere Ansammlungen verhinderte. — Am 19. Abends nach Einbruch der Dunkelheit ward der Schauplatz der Tumulte, die äußere Johannisstraße, der Johannisplatz und die Einmündungen der Poststraße, durch zahlreiche, mit ihren Seitengewehren bewaffnete Polizeimannschaften besetzt; der städtische Polizeiinspector Rodig, später auch der Oberst Schumann des hier mit 2 Bataillonen garnisonirenden Regiments Nr. 106 war anwesend, das Militär in der etwa 10 Minuten entfernten Kaserne consignirt. Gegen die 7. Stunde sammelten sich wieder große Volksmassen, gegen welche die Polizei mehrfach mit Verhaftungen einschritt, ohne daß jedoch die Requisition militärischer Hilfe sich nothwendig machte. Es läßt sich hoffen, daß in den Excessen des vorgestrigen Abends die Ruhestörungen ihren Höhepunkt erreicht haben. (Dr. J.)

— Am 17. d. früh fand man in Oberherwigsdorf bei Löbau in einem in der Nähe des Rittergutes gelegenen Brunnen den Steinmetz Heinrich Heincke von Mittelherwigsdorf todt auf. Man muß annehmen, daß Heincke auf dem Wege nach Hause bei der in der vorhergegangenen Nacht herrschenden Dunkelheit den Weg verfehlt und verunglückt ist.

— In Lippersdorf ist am 13. d. M., Nachts 2 Uhr, das Seifert'sche Gutsgehöfte niedergebrannt. Sämmtliche Vorräthe, Mobilien und Wirthschaftsgeräthe sind ein Raub der Flammen geworden.

— Am 16. d. M. hat auf einer Jagd bei Plauen im Voigtlande ein Herr v. K. durch einen glücklichen Schuß ein dem Wildstande sehr gefährliches Thier — eine wilde Katze, erlegt. Dieses Thier zeichnete sich durch seinen prächtigen Pelz — grau und schwarz gestreift — seine enorme Stärke und sein bedeutendes Gewicht aus und mochte bei seinem, auf 4—5 Jahr geschätzten Alter wohl manchen guten Bissen der wildpretessenden Menschheit weggeschnappt haben. Die wilde Katze (eigentlich Steinkatze — Felis catus Leo) findet sich in Sachsen sehr selten; ihr eigentlicher Sitz sind die großen Waldungen im Norden, in Polen, Rußland ꝛc. und namentlich Vorder-Asien, Indien ꝛc.

— Subhastationen. Morgen werden subhastirt in den Gerichtsämtern: Stollberg, Wilhelm Metzner's Haus und Garten in Lugau 2350 Thlr.; Brand, Ernst Friedrich's Haus in Großhartmannsdorf 600 Thlr.; Grünhain, Carl Fischer's Haus und Garten in Zwönitz 268 Thlr.; Taucha, Johann Hagenberger's Sechstel-Hufengut in Plaußig 2525 Thlr. taxirt; Zwickau, Carl Thost, Haus- und Gartengrundstück (erbtheilungshalber).

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 13. Jan. Der ehemalige Gastwirth und jetzige Privatus Caspari, welcher auf hiesiger Lüttichaustraße sein Domicil aufgeschlagen hat, war im Laufe des vorigen Sommers krank. Aufenthalt in frischer Luft that ihm wohl und so pflegte er täglich die Bürgerwiese zu besuchen, wo er, auf einer Bank sitzend, sich von Gottes lieber Sonne bescheinen ließ. Bald „vetterte" sich ein junger Mensch an ihn heran, welcher ihm Anfangs nicht ganz „koscher" vorkam; man wurde jedoch bald bekannter mit einander und der „sich Anvetternde" wurde bald der chargé d'affaires Caspari's, dem, wie heute der Angeklagte erzählte, nächtlicherweise die Frau durchgebrannt war. Ferdinand Paltel, so hieß der „Anvetterer", Uhrmachergehilfe, 32 Jahre alt, mosaischer Confession, beschäftigungslos und bei seinem Vater wohnend, befand sich an einem Tage Anfang Octobers vor. Jahres bei Caspari. Dieser erwartete Geld aus Chemnitz; es kam aber keins; da zum Glück kam ihm der Gedanke, daß er ja bei dem auf der Brüdergasse wohnenden Auctionator Viertel (?) Sachen zur Versteigerung deponirt habe. Er trug deshalb Paltel auf, nachzufragen, ob er sich am andern Tag 23 Thaler holen könne. Paltel meinte, das Geld könne er ja erheben und an ihn (Caspari) überbringen; dieser lehnte dieses Anerbieten jedoch entschieden ab. Paltel behauptet dagegen, Caspari habe ihm den bestimmten Auftrag gegeben, das Geld einzucassiren. Bei der Sache spielt noch ein Zettel eine Rolle, auf welchem Caspari mehrere Sachen verzeichnet hatte, welche er Viertel noch zur Versteigerung geben wollte. Auf diesen Papierfetzen hatte nun der Paltel noch eine Bemerkung wegen der 25 Thaler geschrieben, und zwar in Gegenwart Casparis. Letzterer nahm an, daß dies nur eine Notiz sei, damit der Beauftragte die Sache nicht vergesse. Paltel faßte jedoch den Auftrag anders auf; er ging zu Viertel, verlangte die 25 Thaler als Beauftragter und dieser — ob zwar etwas erstaunt — rückte auch mit der Summe heraus. Abgeliefert an Caspari wurde sie natürlich nicht, sondern von Paltel im eigenen Interesse verthan. Das Schöffengericht (Vorsitzender: Assessor Dr. Müller) verurtheilte, nachdem die Königl. Staatsanwaltschaft ihren Strafantrag gestellt, den Angeklagten zu 5 Monaten Gefängniß und zweijährigem Ehrenrechtsverlust. — Johann Gottfried Schulze aus Fürstenhain bei Kötzschenbroda war den Gerichten schon längere Zeit bekannt. Nachdem er eine Zeitlang als Knecht auf dem Lande gedient, ging er unter's Militair; General wurde er freilich nicht, desto häufiger wurde er aber bestraft und sogar wegen Desertion und Diebstahls aus der Armee entfernt. Als er nun frei geworden, heirathete er seine jetzt während der Untersuchungshaft verstorbenen Frau, welche ihn und das sächsische Vaterland mit zwei Weltbürgern beschenkte. Die Ehe wurde etwas durch die jedenfalls unfreiwilligen Abwesenheiten des Gatten gestört; dreimal nämlich mußte er sein von Roßwein, wo Schulze auch Leisch genannt, zuletzt sein Domicil aufgeschlagen hatte, in Lualheim und Zwickau über die Verwechslungen von Mein und Dein nachdenken. — Heute hat er sich wegen Diebstahls im Rückfalle und wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Im Juli vorigen Jahres hatte Schulze von dem Holzhändler Greitel in Freiberg mehrere Schock Breter gekauft. Dieselben wurden per Lowry nach hiesigem Bahnhof dirigirt, wo sie dem Schulze ausgeliefert werden sollten, wenn er die Nachnahme bezahle. Schulze fragte auch an, ob die Breter da seien, erhielt bejahende Antwort und entfernte sich dann unter dem Vorgeben, Geld holen zu wollen. Er erschien jedoch nicht wieder; es wurde deshalb von der Bahnverwaltung an Greitel geschrieben, er möge seine Breter abholen. Als dieser nun von Freiberg hier ankam und auch schon einen Käufer für das Holz hatte, war es vom Lowry verschwunden; wohin, wußte Niemand; natürlich richtete sich der Verdacht gegen Schulze. Dieser erschien nun ein paar Tage später an der Centralbahnholcasse, bezahlte die Fracht für die Breter und zeigte einen Postschein über einen Geldbrief mit 60 Thlr. Inhalt an Greitel. Auf die Frage, wo denn das weggekommene Holz sei, gab er zur Antwort: er wisse es nicht, und auf die andere: wie es denn dann käme, daß er Fracht und Geld für die Breter bezahle, wenn er gar nicht in Besitz derselben gekommen sei, schwieg er ganz. Ein Eisenbahnarbeiter hat die Breter von zwei Männern abladen sehen und erkennt bestimmt in dem Angeklagten einen von denselben. — Die Urkundenfälschung hat Schulze dadurch begangen, daß er dem Rohrhändler Voigt, von welchem er eine Partie Rohr gekauft hatte, als Sicherheit einen Wechsel von 80 Thlrn. gab, auf dem als Acceptant: „Wilhelm Stecher" stand. Herr Stecher wußte natürlich gar nichts davon, und Schulze muß gestehen, daß er den Namen selbst geschrieben. Seine Entschuldigung ist die, daß er den Wechsel dem Voigt nur gegeben, damit dieser eine Adresse (?) habe. — Staatsanwalt Roßtäuscher beantragt Bestrafung in beiden Punkten und auch Adv. Leßky kann nicht viel für seinen Defendenten thun. Das Schöffengericht (Vorsitzender Gerichtsrath Einert) verurtheilte den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. — Am 14. Jan. An einem Decembertage 1872 befand sich der ehemalige Stadtgendarm Carl Schluttig in der Schankwirthschaft von Schütze zu Strehlen. Es waren noch Andere als Gäste im Lokale zugegen, welche sich aber bald entfernten; auch Schütze verließ auf kurze Zeit die Gaststube und diese günstige Gelegenheit benutzte das ehemalige Sicherheitsorgan, sich ein Portemonnaie mit nicht unbedeutendem Inhalte anzueignen, welches Schütze hinter eine Cigarrenkiste gesteckt hatte. Als der Wirth zurückkam, vermißte er sofort die Geldtasche, hielt Schluttig fest und dieser gestand ohne Zögern. Heute fand gegen ihn eine kaum ½ Stunde dauernde Hauptverhandlung statt, in welcher der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängniß und zweijährigem Ehrenrechtsverlust verurtheilt wurde.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute, den 21. Januar, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider den Klempnergesellen August Dreßler aus Hindorf in Schlesien. — Den 22., 9 Uhr wider den Gärtner August Friedrich Eduard Hayn hier und Gen., wegen Diebstahls bez. Begünstigung und Hehlerei. — Den 23., 9 Uhr wider den Kellner Eugen Nicolaus Ludwig Tralles aus Karlsruhe in Schlesien, wegen Urkundenfälschung. — Einsprüche. Den 23., 9 Uhr, in Rügensachen der Königl. Polizei-Direction Dresden wider Friedrich August Schmutzler hier. — 10 Uhr in Privatklagsachen Pauline Thielemann und Gen. wider Marie Wilhelmine Schröter hier. — 10¾ Uhr wider Johanne Christiane verehel. Claus in Rhanitz, wegen Diebstahls. — 11½ Uhr wider Friedrich Emil Weiser aus Pirna, wegen Diebstahls. — Den 24., 9 Uhr wider den Commissionair Eduard Hermann Weinhold aus Meißen und dessen Ehefrau wegen Unterschlagung, Erpressung und Betrugs.

— **Elbhöhe**, 20. Januar Mittags: 1 Elle 20 Zoll unter Null oder 1,04 Meter.

Neueste Telegramme der Dresdner Nachrichten.

Newyork, 20. Januar. Dem Schatzsecretair Boutwell sind gestern seiten zweier verschiedener Syndicate, welche hiesige und Londoner Bankhäuser vertreten, Offerten bezüglich der Begebung einer neuen Anleihe von 300 Millionen Dollars gemacht worden; derselbe hat sich aber bis zu nächstem Dienstag, wo die Budgetausschüsse des Congresses wieder zusammentreten, seine definitive Entscheidung vorbehalten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Im Spitzeder-Proceß soll sich ein recht unliebsamer Zwischenfall ergeben haben: es sollen nämlich von der Mitkärmannschaft, welche, während die Untersuchungscommission sich im Hause der Spitzeder mit Prüfung der Bücher ꝛc. befaßte, dorthin beordert war, verschiedene Papiere, die die täglich wechselnden Soldaten für werthlos hielten, aber in der That Schuldurkunden ꝛc. waren, zum Feueranmachen und zu sonst dergleichen Zwecken benutzt worden sein. Man sagt, es seien dadurch mehr als 2 Millionen zu Grunde gegangen. Wie groß der Schaden ist, läßt sich gar nicht eruiren; es giebt da also zweifellos neue Verwickelungen und Processe! — Ein Geistlicher, der in trunkenem Zustande die Messe liest. Vor den Schranken des Straubinger Bezirksgerichtes stand jüngst ein katholischer Geistlicher unter der Anklage des groben Unfugs und der Majestätsbeleidigung. Die Anklage ging dahin, daß der Beschuldigte in einem Wirthshause sich beschimpfender Ausdrücke gegen den deutschen Kaiser, den König von Bayern und gegen den — Papst bedient habe. Die Zeugen bestätigen die Wahrheit der Anschuldigung; da sie aber außerdem angaben, daß der Angeklagte, ein Gewohnheitssäufer, an dem fraglichen Abende total betrunken war und sich fast unmittelbar nach dem Vorfalle im Hofe im Kothe gewälzt habe, erkannte der Gerichtshof unter Anwendung des Artikels 51 des Reichsstrafgesetzbuches auf Freisprechung. Dieser würdige Diener Gottes war, wie aus den Verhandlungen hervorging, am anderen Morgen noch so berauscht, daß er von Schmutz starrend und einen pestilenzialischen Geruch um sich verbreitend, die Frühmesse in einer selbst den alten Weibern und sonstigen, in diesem Theile Niederbayerns im Geistlichen noch eine Art Gottheit erblickenden „Frommen", zu tollen Weise las. (Der Biedermann hatte nämlich mit dem Ende angefangen und mit dem Anfang der Messe aufgehört.) Obwohl nun dem bischöflichen Ordinariat in Regensburg alle diese Vorkommnisse nicht unbekannt geblieben sind, so hat dasselbe doch noch nicht das Geringste gethan, dem Treiben dieses Priesters Zügel anzulegen. Darf man unter solchen Umständen sich wohl noch wundern, wenn das sich nur allein nach seinem Seelsorger richtende Landvolk in fürchterlichster Weise verwildert und in Bayern, wie die Tagesgeschichte lehrt, Mord sich an Mord reiht?

Die Erbprinzen von Weimar und Meiningen sind gleichzeitig im Orient. Letzterer ist von Konstantinopel aus nach Palästina und von da nach Aegypten gereist; Ersterer hat den Weg über Aegypten genommen und wird von hier aus Palästina und die europäische Türkei bereisen. Zum Neujahrstage haben die beiden Prinzen sich in Cairo begrüßt.

Die „Cobl. Ztg." erzählt: „Während uns vor einigen Tagen ein Strauß von verschiedenen Feldblumen als eine seltsame Erscheinung des heurigen Winters überreicht wurde, erhielten wir gestern ein Büschel blühenden Goldlacks, welcher zwischen den Felsen des Ehrenbreitsteins gepflückt worden ist, als ein weiteres Zeichen der unter dem Einflusse der herrschenden milden Witterung bereits weit vorgeschrittenen Vegetation. Merkwürdiger jedoch ist, daß man an der Mosel schon blühende Kornähren, ja, in Runer a. d. M., am Hausgiebel des Herrn Kaiel, schon blühende Reben gefunden hat. Dort am Hausgiebel befindet sich nämlich eine Rebe, welche seit Neujahr geblüht hat; das Gebein, einige Zoll lang, hat bereits und zwar vollständig junge Beeren angesetzt. Möge